

Ökologie schont kulturelle Ressourcen

Autor(en): **Wehrlin, Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimat heute / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(2011)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ökologie schont kulturelle Ressourcen

Im Bernischen Grossen Rat tobt ausgelöst durch parlamentarische Vorstösse ein Krieg der Solarenergie gegen die Denkmalpflege, der unter grosszügiger Auslassung der Tatsachen zum unerbittlichen Glaubenskampf mutiert ist. Dass Glaubenskriege zu den blutigsten und opferreichsten Auseinandersetzungen gehören und vor allem Unschuldige mit sich reissen, ist hinlänglich bekannt.

Dr. Bernhard Furrer, langjähriger Denkmalpfleger der Stadt Bern und Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, hat einen Artikel über *Energieeffizienz und Denkmalschutz* in der NZZ publiziert, der die Diskussion wieder auf die eigentlichen Inhalte zurückführt – oder zurückführen kann, wenn die Beteiligten willens sind. Wir meinen, dass dies dringend nötig ist und dass für eine Kriegsführung gar kein Grund besteht. Schon die Kriegsparteien sind falsch gewählt. Energieeffizienz, alternative Energien und schonender Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten sind nicht Gegenpole zu Baukultur, Ortsbild- und Landschaftsschutz. Ökologie schont auch die kulturellen Ressourcen et vice versa. Es geht um beide Seiten derselben Medaille.



«Historische Bauten und wertvolle Siedlungen sind die Visitenkarte unseres Kantons, die durch sorgfältig gestaltete Neubauten ergänzt werden soll. Bei der Förderung von erneuerbarer Energie und der Energieeffizienz soll deshalb die kulturelle Ressource geschont und ebenso nachhaltig bewirtschaftet werden wie die Energie.» Dieses Zitat entnehme ich den Richtlinien des Kantons Thurgau, meines Heimatkantons, zur Anwendung von Art. 18a des Bundesgesetzes zur Raumplanung (www.solaranlage-richtig-gut.tg.ch). Viel besser kann man es nicht sagen – und machen. Es gibt genügend Handlungsspielraum, um Solarenergie und Denkmalpflege nachhaltig miteinander zu verknüpfen. Und wie Doktor Furrer einleuchtend empfiehlt, lässt sich die Güterabwägung am sinnvollsten am konkreten Objekt selbst vornehmen. Die Bauberater/-innen des Heimatschutzes können in der Kategorie der erhaltenswerten Bauten wertvolle Hilfestellung leisten, wenn man sie rechtzeitig beizieht.

Der Vorstand der Region Bern-Mittelland setzt sich dafür ein, dass die Diskussion auf kantonaler Ebene geführt wird. Eine Arbeitsgruppe des Berner Heimatschutzes hat sich des Themas angenommen und dokumentiert mit guten Beispielen die gelungene Balance zwischen Energieeffizienz und Denkmalschutz.

Marc Wehrlin
 Berner Heimatschutz Region Bern-Mittelland,
 Präsident